

Salvatore Del Gaudio

UKRAINISCH-WEISSRUSSISCHE ÜBERGANGSDIALEKTE IM NORDWESTLICHEN GEBIET DER REGION ČERNIHIV

0. Einführung

Ziel dieses Beitrages ist es, eine Charakterisierung der ukrainisch-weißrussischen Übergangsmundarten¹ des nordwestlichen Gebiets der Region Černihiv, die der Untergruppe der nordukrainischen (polessischen) Dialekte des linken Ufers zuzuordnen sind, am Beispiel des Landkreises Ripky² zu geben.

Diese Untersuchung soll einerseits die Fortsetzung einer ersten Einführung³ in die Problematik der ukrainisch-weißrussischen Übergangsdialekte auf dem Sprachgebiet Polessiens sein, andererseits setzt sie sich zum Ziel, die grundlegenden Kriterien anhand konkreter Beispiele und Textfragmente zu entwickeln, um eine zukünftige, gezieltere Feldforschung im gesamten Übergangssprachgebiet zu ermöglichen.

In der einführenden Phase (vgl. Fußnote 3) wurden die nordukrainischen Übergangsdialekte in einer gesamten Arealperspektive betrachtet, die die dialektale Gliederung Weißrusslands (Belarus') und der Ukraine in Betracht nahm. Im vorliegenden Beitrag wird nach einer einleitenden Präzisierung einiger Aspekte ethno-linguistischen Inhaltes die Grundproblematik der Übergangsdialekte behandelt. Anhand des bisherigen Forschungsstandes und der hier ausgearbeiteten Kriterien wird das noch relativ bescheidene Dialektmaterial analysiert. Grundlegend für die gegenwärtige Forschung ist die Festlegung der Zugehörigkeitskriterien dieser Übergangsmundarten zu einem der beiden Dialektkontinuen, dem weißrussischen oder dem ukrainischen. Außerdem können sol-

¹ Im Weiteren wird der Begriff „Mundart“ gebraucht, um eine kleinteiligere Ordnungseinheit zu bezeichnen, die dem Oberbegriff „Dialekt“ untergeordnet ist. Das entspricht am Besten der im ostslawischen Raum üblichen Differenzierung zwischen a) „kleinerer lokaler Dialekteinheit“, b) „Gesamtheit lokaler Einheiten“ und c) „breiterer territorialer Dialektverbreitung“. Vgl. Ukr. „говірка → говір“ vs. „діалект → наріччя“; Russ. „говор“ vs. диалект → наречие“; Weißruss. „мясцовая гаворка“ vs. „група гаворак → дыялект“ (Bevzenko (1980: 5-7); Kryvicki (2003: 24-27); Russkaja dialektologija (2005: 6-7).

² Vgl. Ukr. 'Ріпкинський район'.

³ IV Incontro di linguistica slava. Milano (13.10.2012).

chen Studien zu einem deutlicheren Verständnis der ukrainisch-weißrussischen Sprachverhältnisse im Rahmen der diachronischen und synchronischen Dialekt- und Sprachkontakte beitragen.

Zuletzt ist es auch wichtig, die aktuellen dialektalen Entwicklungen und Sprachtendenzen im Grenzgebiet feststellen zu können, die unter dem Einfluss der Standardisierungsprozesse besonders zugunsten des Ukrainischen oder des Russischen, weniger des Weißrussischen, stehen. Diese Interaktion fördert eine Art Sprachnivellierung, die die ursprünglichen Dialekt-Sprachformen umformt, manchmal in Richtung neuer Hybride (z.B. Suržyk). Der letzte Aspekt bleibt besonders aktuell für die heutige Kontaktforschung im ostslawischen Sprachraum.

1. Ethnolinguistischer Abriss des polessischen Sprachgebiets

1.1. Die nordukrainischen Dialekte umfassen vorwiegend das historische und ethnogeographische Gebiet ‚Polessien‘. In ethnolinguistischer Hinsicht ist die Region Polessien (oder Polesien)⁴ ein archaisches slawisches Sprachgebiet (Duličenko 2006: 581), das historisch und kulturell – vorwiegend – zu den ethnischen Territorien der Ukraine und Weißrusslands gehört. Diese Region ist ein Teil der Heimat der Protoslawen und eine alte Zone der Ethnokontakte zwischen verschiedenen Volksgruppen.

Nach archäologischen Befunden war Polessien vor dem 5. - 6. Jahrhundert vor Christus eine Zone der Interaktion zwischen slawischen und baltischen Kulturen (Moroz, Tereškovič 1988: 73). Während der Entstehung und Entwicklung der frühfeudalen Vereinigungen ostslawischer Stämme war die Region Kontaktzone für verschiedene slawische Stämme: Dregovyči, Volynjany, Radymyči, Derevljany, teilweise Poljany und Siverjany⁵, sowie für westliche baltische Stämme, z.B. Jatvjagy usw. Seit dem Frühmittelalter war Polessien Teil der Kiewer Rus'. Im 7. - 8. Jahrhundert fiel Polessien unter die Einflussphäre mehrerer wichtiger Fürstentümer wie etwa Kyjiv, Černihiv-Sivers'kyj und Volodymyr-Volyns'kyj. Zum ersten Mal wurde dieses Toponym in der Chronik von Ipatiev aus dem 14. Jh. erwähnt. Nach dem Mongolensturm von 1241 fiel das Gebiet unter den Einfluss des Großfürstentums Litauen und wurde im Zuge der Lubliner Union von 1569 Teil von Polen-Litauen. Nach der Dritten Teilung Polens 1795 gehörte Polessien zum Russischen Reich (ibid., 74-80).

⁴ Etymologisch lässt sich die Bedeutung des Toponyms Polesien auf „Wald“ oder „sumpfigen Wald“ zurückführen: mit etwa 90.000 km² Fläche sind die Prypjatsümpfe das größte bewaldete Sumpfgebiet Europas. Vgl. Latein. *Polesia*; Weißruss. Палессе / *Palešsie*; Ukr. Полісся / *Polissja*; Russ. Полесье / *Poles'e*, Poln. *Polesie*; Lit. *Polesė*; ital. *Polesia* / *Polessia* usw. Siehe auch <http://de.wikipedia.org/wiki/Polesien> (13.03.2013).

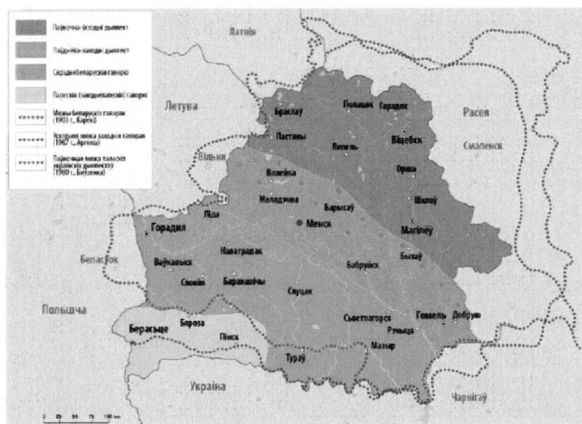
⁵ Namensformen werden hier und im Weiteren aus dem Ukrainischen transliteriert.

Zwischen 1920 und 1939 kam der Gebietsteil westlich des Horyn zu Polen, der östliche zur Sowjetunion. In Polen wurde eine Woiwodschaft Polesien mit der Hauptstadt Brest errichtet. Aus historischen Gründen versteht man unter Polesien oft nur das westliche Gebiet Weißrusslands um die Städte Brest und Pinsk und den nordwestlichen Teil der Ukraine⁶.

Heute versteht man unter dem Begriff „polessische Dialekte“ bestimmte Gruppen von Dialekten, die hauptsächlich auf den jeweiligen Gebieten Weißrusslands und der Ukraine verbreitet sind.

1.2. Die weißrussische Fachliteratur definiert „polessisch“ als eine Gruppe von Dialekten, die am südwestlichen Rande des Staatsgebiets Weißrussland gesprochen werden. Diese Gruppe, besonderes in ihrem südlicheren Teil, bildet ein eigenständiges System, das sie an das Ukrainische annähert, und differenziert sich durch zahlreiche Merkmale von jenen Dialekten, die die drei dialektale Hauptgliederungen (südwestliche, mittlere und nordöstliche Dialekte) der weißrussischen Sprache bilden, wie es in der folgenden Karte 1 der weißrussischen dialektalen Gebiete erkennbar ist.⁷

Karte 1



Die eigentliche, **gelb markierte** polessische **Dialektgruppe** ist deutlich von anderen Gruppen abgegrenzt. Das Isoglossenbündel erstreckt sich entlang der Linie Pružany – Telechany – Luninec – Stolín. Diese Dialekte werden wegen der zwei größeren Städte dieses Gebiets – Brest und Pinsk – auch *bresto-pinskie*

⁶ Vgl. Moroz, Čakvyn (1988: 28-40).

⁷ Legende: Gelb = eigentliche (west)polessische Gruppe (vgl. Палескія; заходнепалескія гаворкі). Rosa = südwestliche Gruppe; Violett = mittlere Gruppe; Blau = nordöstliche Gruppe). Siehe: Belaruskaja Mova. Encyklapedyja (1994: 55).

dialekty genannt (Klimčuk 1988: 57); die Gruppe wird auch als westpolessisch oder als Dialekte Westpolessiens bezeichnet, um sie von der südwestlichen Untergruppe der Region Mazyr, oft in der Literatur auch „ostpolessische“ Dialekte genannt, zu unterscheiden. Die letztere Bezeichnung geht auf eine breitere Auffassung der südlichen Dialekte zurück, die eine eindeutige Anknüpfung an das geographische und ethnolinguistische Areal Polessien zeigt.

Die Hauptmerkmale der westpolessischen Gruppe können grosso modo – da sich diese Dialektzone noch in vier weitere Untertypen einteilen lässt⁸ – wie folgt zusammengefasst werden⁹:

1. Verwendung der Phoneme /o/ und /a/ unabhängig von Betonungsstelle bzw. Okannje, z.B. *водà*;
2. Kein Dzekannje und kein Cekannje südlich des Gebiets Brest–Pinsk, z.B. *m'in'*; *đ'akuvaty*;
3. Jekannje (betontes <я> [ja] als [e] realisiert); ein Merkmal, das diese Dialekte vom Standardukrainischen und Standardweißrussischen unterscheidet;
4. Dativ und Präpositiv Maskulinum Singular auf **-овы** und **-евы**; usw.¹⁰

Es sei darauf hingewiesen, dass die westpolessische Gruppe einige Merkmale mit der südwestlichen weißrussischen Untergruppe der Slucak–Mazyr–Zone¹¹ (Ostpolessisch) teilt.

1.3. In der ukrainischen Dialektologie wird dagegen als „polessisch“ die nördliche Dialektzone innerhalb des Systems der heutigen ukrainischen Sprache bezeichnet¹². Dieses Territorium umfasst einen langen Streifen im Norden der

⁸ Vgl. *Belaruskaja mova. Encykłapedyja* (1994: 218).

⁹ Die hier verwendete Terminologie stammt aus dem Weißrussischen. In weiteren Abschnitten, die unmittelbar die ukrainischen Dialekte betreffen, wird dementsprechend die ukrainische Terminologie verwendet.

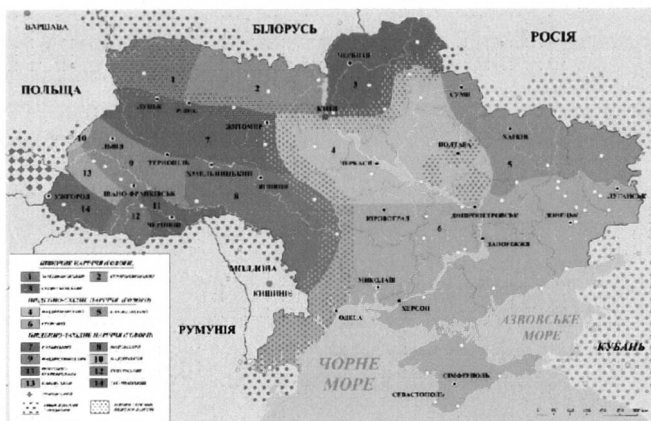
¹⁰ Für eine detaillierte Charakterisierung der westpolessischen Dialekte siehe: DABM = *Dyjalektalahičny Atlas Belaruskaj Movy* (1963); *Lingvistyčnaja heahrafija i hrupoika belaruskich havorak* (1968: 180-182); *Belaruskaja mova. Encykłapedyja* (1994: 218-219); *Blinava, Mjacel'skaja* (1980: 201-206); *Klimčuk* (1983: 7-13; 1988: 56-59); *Vajtovič* (1968); *Nazarova* (1971: 87-102); *Luft* (1998: 141-144); *Bieder* (1999: 3-20); *Kryvicki* (2003: 201-214); *Duličenko* (1995: 119-131). <http://wwwg.uni-klu.ac.at/eoo/Westpolessisch.pdf> (15.03.13).

¹¹ Weißruss. „слўцка-(бабруйска)-мазырская група гаворак“. Vgl. Karte № 8. DABM (1963).

¹² In der ukrainischen Dialektologie unterscheidet man drei Dialektzonen: eine nördliche, eine südwestliche und eine größere südöstliche. Die südöstliche Gruppe, die am jüngsten und am einheitlichsten ist, kann als Basis der ukrainischen Literatursprache bezeichnet werden.

Ukraine, der die Region Černihiv, den nördlichen Bereich der Regionen Kyjiv, Žytomyr und Volyn' sowie den nordwestlichen Teil der Region Sumy einschließt; dazu kommen noch einige südliche Gebiete Weißrusslands (Belarus') und einzelne Grenzorte Polens (im Westen): Weiter erstreckt der Streifen sich nach Nordost ins russische Territorium hinein. Südlich sind die nordukrainischen Dialekte von den anderen Hauptgruppen entlang der Linie Volodymyr – Volyns'kyj – Luc'k – Rivne – Žytomyr – Kyjiv – und weiter im Osten längs des Flusses Sejm abgegrenzt, wie die folgende Karte 2 zeigt:

Karte 2



Die nördlichen Dialekte¹³ gliedern sich in drei weitere Gruppen: West-, Mittel- und Ostpolessisch (darunter auch die Übergangsdialekte: ukrainisch-weißrussisch und ukrainisch-russisch)¹⁴.

Eines der wichtigsten Unterscheidungsmerkmale zwischen Nord und Süd liegt in der Entwicklung von altem o und e/ě, die im Norden von der Betonung abhing und zu variierenden Diphthongen führte (Schweier 1998: 107).

Innerhalb der mehr archaischen Dialektgliederung der südwestlichen Zone muss eine Vielzahl von Teildialekten unterschieden werden, z.B. Podolisch, Wolhynisch, Lemkisch, Huzulisch, Bukowinisch, Transkarpatisch usw. Vgl. AUM = Atlas Ukrajins'koho Mowy, Bd.1-3 (1984-2001); Žylko (1958: 17; 1966: 26-28; 173-235); Bevenko (1980: 198-199); Matvijak (1990: 44) u.a.

¹³ Vgl. Karte 2. Das blau markierte Areal weist auf das gesamte polessische Territorium. Die verschiedenen Farbschattierungen des Blauen zeigen die drei Untergliederungen des nordukrainischen Dialektgebiets.

¹⁴ Vgl. § 2

2. Übergangsmundarten innerhalb der nordukrainischen Dialekte des linken Ufers¹⁵

Da der traditionellen ukrainischen Dialektlehre nach die nordwestlichen Übergangsmundarten (Verwaltungsbezirk Ripky, Region Černihiv) der östlichen Gruppe der nördlichen (polessischen) ukrainischen Dialekte¹⁶ zuzuordnen sind, werden im folgenden Abschnitt zuerst die Hauptcharakteristika dieser Untergruppe zusammengefasst.

Nach Žylko (1958: 31-34; 1966: 147-157) zeichnet sich die linksufrige (ostpolessische) Gruppe durch die folgenden Merkmale aus:

- Verschiedene Kombinationen von betontem Vokalismus;
- Verbreitung von Akannja, besonders im nordwestlichen Teil der Region Černihiv, z.B. *карòва, вадà, агон'* usw.; (im Osten und Süden des Flusses Desna merkt man kein konsequentes Akannja und teilweise ein hyperkorrektes Okannja);
 - Diphthongisches Ergebnis im Zusammenhang mit historischen <ѣ> und <е> in den neuen geschlossenen Silben unter Betonung /ě/ > [ie]: *снієг, лїєто, нїєч* usw.; (altes Jat' [ě] <ѣ> wurde im Ukrainischen zu [i], während im Russischen und im Weißrussischen [e] auftritt);
 - Vielfalt von labialisierten Vokalen entsprechend etymologischem <o> /o/ oder dessen Beibehaltung: In der Regel wird das etymologische o > Diphthongen ([yo], [ye], [yi] bzw. zu verschiedenen Kombinationen) oder bleibt /o/: *куон, конь, куот, куит* usw.;
 - Ausfall des Phonems /j/ <й> nach dem Präfix mit vokalischem Auslaut, vgl. *пришли – приїшли*.

In größeren Bereichen des nördlichen Dialektgebiets kann man noch die folgenden Besonderheiten finden:

- Beibehaltung des historischen <и> /i/ anstatt des /y/, vgl. *велика – велика*;
- Keine Palatalisierung des /t/ <р>, vgl. *куру – курю* (кур'у);
- Verhärtung des /ts/ <ц> in verschiedenen phono-morphologischen Positionen, z.B. *улиця, хлопец* usw.

¹⁵ In der Ukraine unterscheidet man je nach der Lage bezogen auf das Ufer des Dnepr / Dnipro das rechts- und linksufrige Polessien.

¹⁶ Es sei hier daran erinnert, dass die ostpolessischen Dialekte, die nach Žylko (1958: 31) auch als Dialekte von Černihiv („чернігівські“ говори) bezeichnet werden könnten, östlich des Dnepr verbreitet sind und die Zone von Čornobyl', die Region Černihiv und die nordwestlichen Territorien der Region Sumy umfassen.

In der Morphologie:

- Instrumental der Substantive, Adjektive, Ordinalzahlen und einiger Pronomen mit Endung auf **-ою**, z. B. *галавою – галавой*;
- Infinitiv auf **-ть**, z.B. *братъ, знать* usw.;
- Zusammengesetzte Formen des Futurs: *буду братъ*.

3. Charakterisierung der ukrainisch-weißrussischen Übergangsmundarten

3.1. Der Landkreis Ripky erstreckt sich nordwestlich der Regionshauptstadt Černihiv und grenzt an die weißrussische Region Homel', vgl. Karte 3:

Karte 3



Dieses Territorium¹⁷ entspricht dem Verbreitungsareal der südwestlichen und der mittelweißrussischen Dialekte (bzw. der Slucak–Mazyr–Untergruppe und dem südlichen Teil der mittleren Gruppe). Entlang der ukrainischen und weiß-

¹⁷ Die Karte zeigt nur den Landkreis Ripky. Für die gesamte Region Černihiv siehe http://uk.wikipedia.org/wiki/%D0%A0%D1%96%D0%BF%D0%BA%D0%B8%D0%BD%D1%81%D1%8C%D0%BA%D0%B8%D0%B9_%D1%80%D0%B0%D0%B9%D0%BE%D0%BD (23.03.2013)

russischen Dialektkontinua erstreckt sich ein unterschiedlich breiter Streifen von Übergangsmundarten, deren Basis nur ungefähr bestimmt werden kann. Trotz der Bemühungen von Karskij (1903) sowie anderer Dialektologen¹⁸ bleibt die Frage der Abgrenzung der Mundarten, die der weißrussischen Sprache zuzuordnen sind, von denjenigen, die zur ukrainischen Sprache gehören, immer noch offen.

Karskij (1903; 1962: 405; 408-410) legte anhand einiger linguistischer Kriterien die erste Grenze bei der konventionellen Linie Ljubeč – Ripky – Krasnovs'ke und längs des Flusses Snov fest¹⁹. Nach seiner Klassifikation sollen – von einigen Ausnahmen abgesehen – die Mundarten mit weißrussischer Basis palatalisierte Konsonanten vor den Vokallauten [e], [i] und [ɨ] aufweisen. Im Gegensatz dazu werden in den ukrainischen Mundarten Konsonanten vor den genannten Vokalen nicht palatalisiert.

Zur Bestimmung der hier betrachteten Übergangsmundarten und deren Zugehörigkeit der nordukrainischen Gruppe fügte Bevzenko (1985: 10-12) einige zusätzliche Kriterien hinzu:

- Ersatz des Phonems /ы/ durch /и/;
- Gebrauch der Diphthonge [yo], [ye] usw.;
- Gebrauch des Diphthongs [ie] oder der Monophthonge [и], [і] anstatt des alten Jat' in betonten Silben; in unbetonten Silben tritt [e] in Kombination mit nicht palatalisierten vorderen Konsonanten auf;
- Fehlen von Dzekanja und Cekanja.

Bevor man andere Klassifikationskriterien in Betracht zieht und sie mit den alten vergleicht, ist es notwendig a) das schon vorhandene Material zu analysieren; b) sich besser mit den Mundarten bekannt zu machen; c) den noch bescheidenen Dialektkorpus zu erweitern.

Für meine laufende Forschungsarbeit wurde das Dialektmaterial in der kleinen Gemeinde (vgl. Ukr. *село міського типу*) Zamhlaj (Замглай), cirka 6 km östlich von Ripky, in den Dörfern Vušneve (Вишневе), cirka 5 km südlich von Zamhlaj und Malyj Lystven (Малий Листвен), cirka 15 km südlich von Ripky, gesammelt. Dabei wurden die üblichen Methoden der Dialektforschung angewendet: teilnehmende Beobachtung; kurze strukturierte bzw. freie Interviews; Unterstützung durch lokale, ausdrücklich für den Zweck instruierte Personen, wie z.B. Schullehrer/in usw.

¹⁸ Durnovo et alii (1915); Žylko (1953: 8) u.a

¹⁹ Vgl. die rote schraffierte Linie auf der Karte 1.

3.2 Textanalyse und Kommentare. Im Folgenden werden zwei Textfragmente angeführt und analysiert. Anschließend erfolgt eine Darstellung des Grundwortschatzes.

Interview 1

Dorf: Zamhlaj (Замглай). Landkreis: Ripky. Region: Černihiv (Піпкинський район Чернігівської області). Informantin: ältere Frau (76), ansässige (nicht mobile) Einwohnerin von Zamhlaj, die ursprünglich aus dem noch kleineren benachbarten Dorf Bojan stammt. Die Interviewerin, auch aus Zamhlaj, wohnt mittlerweile in Kyjiv und ist vorwiegend russischsprachig. Während des (freien) Interviews versucht sie ihre Rede etwas zu vereinfachen und an ihre Heimatmundart anzupassen. Die Rede der Dialekträgerin ist in ukrainischer dialektologischer Transkription²⁰ wiedergegeben, während die Rede der Interviewerin in ukrainischer Schrift untranskribiert bleiben.

Aufnahme 1²¹

[тест'іра'вал'і 'воду/ачишч'али 'воду/ **йа'на** ўже 'ч'іста(йа) і'дал'і 'бол'шиі на'пор/ і'т'руб'**і** н'еха'роши**йе**/ д'ес' **на**прари'вало...//

A, ну понятно. Так, я так думаю, шо й завтра не буде?

/ну/ заўтра 'може й' 'буд'е/ со'годн'і не' 'буд'е//

Ну, сумна історія, вечно, як я приїжджаю, починаєця...

/йа' і са'ма на'думала ...в '**те**е...//

Ну, скажіть, ну...

/м'іла '**то**е/м'іск'і й' думай/во'ди н'**е**'ма/думай/ну_да?// ў'случайе йак' **н'е** 'м'і'н'**іе**/ дак' х'ват'іт// **б'е**'р'і са'ма...//

Цю кружку, да?

/дак' йа і_то / 'м'іу да_і_думай/ **ка**'л'і на'таша н'**е**_пр'і'йед'е/ і_ва'ди н'**е**'ма/ йак_пр'і'йеде/ ва'ди н'**е**'ма / дак_та'ди хот'_ так_ ішч'е т'рох'і дак_нач'е шче **йе**'на 'поід'е / но_а_с'а'зо (д)н'і вто/ оу'е_м'і

²⁰ Es wäre sinnvoller, für ein breiteres Publikum den Text in der API wiederzugeben, wie von W. Breu während der Konstanzer Tagung (Tainach, 12.09.2012) vorgeschlagen wurde. Aus praktischen Gründen - und da die Textfragmente einen ersten Versuch darstellen, die Besonderheiten der Mundarten phonematisch wiederzugeben - wurde die konsolidierte ukrainische dialektologische Transkription angewendet. Immerhin wendet sich dieser Beitrag insbesondere an Ostslawisten.

²¹ Die typischen Dialektmerkmale sind fett und kursiv hervorgehoben.

і разка'залі/ укл'у'ч'іл'і 'воду/ дал'і 'воду/ **ва'да** наш'ла 'каже **ха'роша**/ дал'і
т'рохи 'б' олішій на'пор/ і **йа'но** луза'нуло д'ес'//

ну панятно!

//П'рав'іл'но/ 'каж'е д'і'в'іс'al **с'кол'к'і** за'вод ста'й/у/ **с'кол'к'і йа'но** ту_так'і
н'і'кол'і н'е_дал'і'лос'//

*Из погодой везет, хоть би погода не испортилась, а то пріеѣжаю чи
дождь чи снег... А, Рижик, куда ти бежиши?*

Іпа'шол_воні са'бака ва'н'учій//.

Auf der phonetisch-phonologischen Ebene kann man folgende Merkmale feststellen:

- Akanje ist relativ weit verbreitet, z.B. *ва'ди, са'бака*, aber nicht konsequent in allen phonologischen Kontexten wie im Weißrussischen (kein volles Akanje, vgl. Ukr. неповне акання). Die Verbreitung des Akanje kommt nur in einigen Dörfern in der Nähe der weißrussischen Grenze vor. Beim heutigen Forschungsstand können wir nicht sagen, ob das aufgezeichnete Akanje einen eindeutigen weißrussischen Charakter²² aufweist.

- Diphthonge: altes Jat' <ѣ> /ě/ > [ie] nur in betonter Position in den neuen geschlossenen Silben als Folge des Ausfallens des reduzierten Vokals <ь>: *сніеѣ*; in dem aufgenommenen Fragment verwendet die Informantin keine labialisierten Diphthonge [yo], [ye] < /o/ usw.; dennoch kann man eine beschränkte Verwendung dieser Diphthonge bei älteren Informanten aus den benachbarten Dörfern nicht völlig ausschließen.

- Bewahrung des alten /i/ (heutiges <i>, historisch <и>) in allen Mundarten im nordwestlichen Bereich der Region Černihiv: *'ч іста(йа); м'рох і* usw. In bestimmten phonologischen Kombinationen, z.B. Affrikate + /i/, beobachtet man den Übergang zu /y/ <и>: *ачиш'ч'алі*.

- Palatalisierung der Konsonanten vor /i/ und /e/, z.B. *н'е'ма; н'е; м'ін'іе; б'е'рі* usw.

- Entpalatalisierung der Konsonanten (vgl. Ukr. диспалаталізація): Der Affrikat /ts/ <ц> und der Sonant /t/ <p> werden nicht palatalisiert. Dieses Merkmal kommt in dem oben präsentierten Fragment nicht vor. Teilnehmende Beobachtung zeigt folgende Beispiele: *говору, порадоқ, хлопец* usw.

In der Wortbildung:

- Präfix *na-* statt *po-*, z.B. *напрати'вало ; на'думала* usw., offensichtlich als Folge des Akanje.

²² Vgl. Žylko (1953: 9).

In der Morphologie:

- Adverbien: *ка'л'і; та'ду*; diese Zeitadverbien haben ihre Entsprechungen im Weißrussischen, vgl. Weißruss. *калі; тады*. Es sei angemerkt, dass das Adverb *скол'кі* weder im Ukrainischen noch im Weißrussischen eine direkte Entsprechung hat, vgl. Ukr. *скільки*²³ – Weißruss. *колькі*;

- Adjektive: Traditionell zeigten diese Mundarten eine kontrahierte Form im Nominativ Singular der Adjektivdeklinations, z. B. *байазл'іви*. Allerdings hat sich die Tendenz zur Verbreitung der langen Formen **-ий**: *ва'н'учий* mit der Zeit durchgesetzt bzw. stark verbreitet²⁴. Der Nominativ Singular der Feminina weist tendenziell die lange Form **-айя**: *'ч'іста(йя)* auf, wenn auch im Vergleich zu bisherigen Forschungen die kontrahierte Form parallel gebraucht zu werden scheint: *ха'роша*. Im Nominativ Plural bleibt die lange Form **-ийе** beibehalten, wie das Beispiel im Text zeigt: *н'еха'рошийе*, obwohl die kontrahierten Formen mittlerweile relativ gut belegt sind.

- Konjunktionen: eine Besonderheit der nordwestlichen polesischen Mundarten ist die Verwendung (archaischer) Konjunktionen wie **но, да, дак** statt der standardisierten *але, та, так, бо* usw. Es sei angemerkt, dass die Konjunktionen **но, да, дак** eine weite Verbreitung im ukrainischen dialektalen Sprachgebiet haben.

- Pronomina: Gebrauch der Personalpronomen, die ihre Entsprechungen im Weißrussischen haben: *йана, йано* (яна, яно), und ähnlicher Formen: *йена, йено* usw. Das ist typisch für ältere Sprecher. Demonstrativpronomen: anaphorisch *оцѐ* (< *се*, diese archaischere Form kommt selten vor); kataphorisch *меіе, моіе* und ähnliche Varianten: *маіа* (< altostslav. *тоѣ*). Die Demonstrativa kennen, so wie die Adjektive, lange und kurze Formen, z. B. *оцайя – оца; маіа* usw.

- Verbum: das Futur der imperfektiven Verben wird in der Regel nur analytisch gebildet: *бути* + Infinitiv, z. B. *йа буду казат'*. Der Infinitiv von Verben mit vokalischem Stammauslaut endet auf das kontrahierte **-т'**. Solche Kombinationen kommen in unserem Text nicht vor.

Interview und Aufnahme 2

Dorf: Malyj Lystven (Малий Листвен). Landkreis: Ripky. Region: Černihiv (Ріпкинський район Чернігівської області). Der Informant ist Valentyn Pokryško (Покришко Валентин Г.) ein sesshafter (nicht mobiler) Mann im Alter von 75 Jahren. Der Text (semi-strukturiertes Interview) wurde von einer lokalen Schullehrerin aufgenommen.

²³ Die nordpolessischen Mundarten bewahren oft das etymologische <o> (/o/) ohne Übergang in <i> (/i/).

²⁴ Vgl. Žylko (1953: 18); Žylko (1958: 27); Bevzenko (1980: 202) u.a.

Великодні Свята (Osterfeste)

[із_даўна л'уд'і у_с'ел'іє ус'ез'да 'сил'на гат'овилис' да_п'аск'і / б'ел'іл'і 'хати /ст'ірал'і / уб'ірал'і // аб'езат'ел'на т'реба_було пов'ієс' іт' 'чистийє на'буоужн'ік'і на_і'кони // 'н'еред_насхою за_д' ен' к'рас'іл'і у_цибул'ін:і 'йайца за м'ешувал'і т' есто/с'тав'іл' і йо'го на_н'ієч/ шоб_падаш'ло // на'том нак'і дал'і 'т'есто у_форм'і / йе'но зноў над'ход'іло / а_та'ди йо'го с'тав'іл'і у_н'ієч' // аб'езат'ел'на на_п'аску н'ек'л'і м'я'са / н'ек'л'і сир за м'ієшаниї із_йайца м'і //].

Auf der phonetisch-phonologischen Ebene merkt man:

- Vielfalt von labialisierten Vokalen entsprechend etymologischem <о> bzw. Diphthongen: на'буоужн'ік'і. Dieses Merkmal ist für ältere und nicht mobile Personen kennzeichnend. Breite Verwendung des Diphthongs [ie] entsprechend dem alten, unbetonten Jat' /ě/, und auch anstatt des etymologischen betonten /e/, z.B.: 'н'ієч;
- Weite Verbreitung des Akannja (auch wenn die Textbeispiele nur wenige typisch ukrainische Muster enthalten).
 - Erhaltung des alten /i/: цибул'ін:і ; ве'л'іка; ст'ірал'і usw.
 - Palatalisierung der Konsonanten vor /i/ und /e/, z.B. 'н'еред; б'ел'іл'і ; н'ек'л'і ;
 - Keine Palatalisierung des Konsonanten /ts/ <ц> z. B. йайца
 - Keine oder nur reduzierte Assimilation der stimmhaften Konsonanten mit stimmlosen, wie es auch in der Standardsprache der Fall ist: піражкі.

In der Wortbildung:

- Interessant ist das Präfix за- in за-меша-н-ий anstatt des standard-ukrainischen з-мішаний (Abweichungen in der Derivation);
- Prävalenz des Suffixes -ова anstatt -ува, vgl. гат'овиться – готува-тися; (тестировать – тестувати – hier handelt sich offenbar um einen Russismus; siehe unten Lexik);

In der Morphologie:

- Gebrauch der Personalpronomen, die ihre Entsprechungen im Weißrussischen haben: йєно (vgl. яно) und ähnliche Formen: єно. Typisch für ältere Sprecher.
- Substantive: Der Instrumentalkasus der Substantive, Adjektive, Ordnungszahlen und einiger Pronomen weist zwei Parallelendungen auf: насхою – насхой;

- Der Plural der Adjektive kann neben kurzen auch lange Formen haben: *хорошие; чистие*; (nach Auskunft der Informantin können Langformen, zwar seltener, auch im Femininum auftreten: *чистая, (малая, хорошая)* usw.; diese Formen kommen aber in unseren kurzen Aufnahmen nicht vor);
 - Die Konjunktionen “dass” und “damit” werden mit *що* und *щоб* anstatt *що* und *щоб* ausgedrückt;
 - Breite Verwendung des Verbs *брать*; die Infinitivformen enden meistens auf reduziertes -ї <ь>;
 - Die Konjunktion *дак* („also“, „nun“) wird weit gebraucht; als Variante tritt auch *да auf*;
 - Die affirmative Partikel *да* im Sinne von „ja“ ist die einzig mögliche;
 - Die Interjektion *ну* ist weit verbreitet.

Ein Vergleich der analysierten Fragmente mit den von Karskij (1903) und Bevzenko (1980) eingeführten phonetischen Klassifikationskriterien dieser Mundarten zeigt: a) Palatalisierung der Konsonanten vor vorderen Vokalen so wie in den weißrussischen Dialekten; diese Abweichungen kommen aber auch im nordukrainischen Dialektareal vor, jedoch nur in sporadischer Maße; b) für dieses Gebiet typische Diphthonge; c) Fehlen von Dzekannja und Cekannja, zumindest in den erfassten Dörfern.

Es ist wohl möglich, dass einige spezifische Besonderheiten dieser Mundarten und die Merkmale weißrussischer Prägung im Laufe der Zeit, nicht zuletzt infolge der Standardisierungsprozesse des Ukrainischen, verdrängt worden sind.

Lexik

Die Lexik der nordwestlichen Mundarten (innerhalb der linksufrigen polessischen Dialekte) ist sehr charakteristisch. Die Spezifik der dialektalen Lexik besteht darin, dass sie zahlreiche Archaismen und Formen enthält, die regional markiert sind²⁵. Im konkreten Fall kann man einiges anmerken: Aufgrund ähnlicher phonetischen Entwicklungen wie dem Erhalt der etymologischen Vokale <o>, <e> und <ě>, vgl. *место – місто*; *хлеб* [хл'і'еб] – *хліб*; *напор – напір*, dem Akanja: *малако* [мала'ко] u.a. ist die äußere Form vieler Lexeme der im Weißrussischen (und im Russischen) ähnlich. Andere Lexeme zeigen Entsprechungen, die den angrenzenden weißrussischen Mundarten und dem Dialektkontinuum zuzuordnen sind, z.B. *лицанета* statt *велосипед* usw. Es gibt auch Wörter, die eine eindeutige weißrussische Prägung haben, die hier aber noch nicht aufgelistet wurden. Nachfolgend findet sich ein kleines Glossar der von uns erfassten Dialektismen:

²⁵ Vgl. Turčyn (2012).

Glossar der Dialektismen im Vergleich zu den Standardsprachen

Dialekt	Ukrainisch	Weißrussisch	Russisch
абезательна	обов'язково	абавязкова	обязательно
белить	білити	бяліць	белить
булачки [булачк'і]	булочки	булачкі	булочки
варенікі [вар'ен'ік'і]	вареники	варэнікі	вареники
готовиться	готуватися	рыхтавацца	готовиться
калі	коли	калі	когда
набуойка	набійка, вибійка	набіванка	набойка
напор	натиск (напір)	напор	напор
падхадить	підходити	падыходзіць	подходить
патом	потім	потым	потом
Пасха	Великдень (Пасха)	Вялікдзень (Пасха)	Пасха
піражкі [п'іражк'і]	пиріжки	піражкі	пирожки
тестировать	тестувати	тэставаць	тестировать
убирать	прибирати	прыбіраць	убирать
усегда	завжди	заўсёды	всегда
яйцо	яйце	яйка	яйцо

Trotz einiger formaler Entsprechungen in der Tabelle zwischen den Standardvarianten und dem Dialekt soll man darauf achten, dass die phonetische Realisierung (und Supersegmentalia wie die Betonung, Intonation usw.) einiger der oben angegebenen Wörter wesentliche Unterschiede aufweisen kann.

Die Präsenz von vermutlichen bzw. echten Russismen (einige Adverbien und Konjunktionen: *абезательна*, Verben und Substantive, oft zur Bezeichnung technischer Fachbegriffe) ist spürbar, z.B. *убирать*, *тестировать* usw. Sie müssen mit Aufmerksamkeit und unter verschiedenen Aspekten betrachtet wer-

den. Einige Lexeme können entweder als Russismen oder als Dialektismen bezeichnet werden. Das Verb *белить* könnte zum Beispiel auch als Dialektismus interpretiert werden: das etymologische <e> im Stamm und die Endung *-ть* sind typisch für dieses und andere Dialektgebiete.

Es bleibt die Frage offen, ob der Gebrauch bestimmter Wörter in diesem Sprachgebiet historisch bedingt ist, d.h. bereits vor der Standardisierung der neuen ukrainischen Sprache anzusiedeln ist.

4. Kurze soziolinguistische Darstellung des Übergangssprachgebiets

Die Sprachsituation in der Region Černihiv und vor allem im Landkreis Ripky ist in soziolinguistischer Hinsicht besonders interessant. Neben den Mundarten, die am häufigsten von älteren Individuen gesprochen werden, bedient sich die jüngere Generation (unter 45) in diesem Areal (sowohl auf der ukrainischen Seite als auch auf der weißrussischen) dreier Standardsprachen und deren Varietäten. Auch die Mundarten stehen unter dem Einfluss der drei Sprachen.

Wie bereits in der Einführung erwähnt, hatte das Weißrussische in der angrenzenden Region historisch eine wesentlich geringere Wirkung als das Russische und das Ukrainische.

Man kann ohne weiteres behaupten, dass die weißrussischen Mundarten in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts präsenter waren als die Standardsprache, nicht zuletzt wegen des komplizierten Standardisierungsprozesses, dem die weißrussische Sprache unterworfen worden ist²⁶.

Die Auswirkung des Ukrainischen war anders. Seitdem das Ukrainische die einzige Amtssprache geworden ist (1991), hat sie eher eine nivellierende Wirkung auf den Sprachgebrauch der „Intelligencija“ gehabt, indem man auf bestimmte ukrainische Regionalismen und Archaismen zugunsten des neuen ukrainischen Standards verzichtet hat.

Nur das Russische hat einen eindeutigen und fast ununterbrochenen Einfluss auf das gesamte Areal ausgeübt. Nicht nur in den größeren Städten wie Homel', Černihiv, wo man traditionell vorwiegend „Russisch“²⁷ spricht, sondern auch in kleineren Siedlungsgebieten Weißrusslands erkennt man eine starke Russifizierungstendenz.

In der Ukraine ist die Lage etwas anderes: In einer Provinzstadt wie Ripky spricht man „Russisch“, seltener Standardukrainisch und den lokalen Dialekt,

²⁶ Zu der aktuellen soziolinguistischen Entwicklungen im Weißrussischen und seinem Verhältnis zum Russischen, siehe: Woolhiser (2012: 227- 262).

²⁷ Man sollte eher von einer ukrainischen Varietät des Russischen sprechen, die sich von der Moskauer Norm (dem Russisch-Russischen) bei den meisten Sprechern unterscheidet. Vgl. Del Gaudio (2012: 207-227).

der aber oft durch verschiedene Formen von Sprachmischung gefärbt ist. Der Dialekt besteht oft aus einer ukrainischen Mundart mit russischen Elementen.

Eine Demarkationslinie zwischen dem Sprachsystem, das der eigentlichen Dialektbasis zuzuschreiben ist, und dem schwer zu fassenden Phänomen des „ukrainisch-russischen“ Suržyk²⁸ (Basis Suržyk oder Prototyp) hätte gerade hier gezogen werden können²⁹. Der eigentliche „Suržyk“, dessen Basis oder Substrat dialektal gekennzeichnet ist, weist im Gegensatz zu den einfachen Mundarten eine etwas breitere Regionalverbreitung und überregionale Übereinstimmungen auf (Eng. *cross regional correspondences and features*), in dem auch Phasen von Kode-wechsel und Kode-Alternation eine Rolle spielen³⁰.

Im Gegensatz zum Dialekt enthält Suržyk einen großen Anteil an russischen Redewendungen, Lexemen und überregionalen, generalisierten Dialektmerkmalen, die sich oft dank ihrer formellen Ähnlichkeit mit dem Russischen und im ständigen Kontakt mit dem Russischen herauskristallisiert haben. Aus diesem Grund sind solide Dialektkenntnisse eine wichtige Voraussetzung, um so ein territorial und sozial labiles Phänomen wie Suržyk erforschen zu können.

Schließlich funktioniert das Russische im Grenzgebiet immer noch als „internationale“ bzw. „intra-nationale“ Sprache der alltäglichen Kommunikation zwischen Weißrussen, Ukrainern und Russen, insbesondere in den Handels- und Verwaltungsdomänen.

Die jüngere Generation steigt immer öfter von der ursprünglichen lokalen ukrainisch-weißrussischen Übergangsmundart aufs Russische um. Nur ein geringerer Teil der Jüngeren, die in größeren Städten studieren, gebraucht das Ukrainische³¹. Das betrifft die jüngere Generation mit Universitätsabschluss, die eine Karriere im Bereich von Geisteswissenschaften, Medizin, Sozialwissenschaften, Pädagogik usw. anstrebt.

5. Fazit

Die ukrainisch-weißrussischen Übergangsmundarten im Nordwesten der Region Černihiv wurden zuerst im breiteren Kontext des gesamten polessischen ethno-

²⁸ In diesem Fall wäre es korrekter von „ukrainisch-weißrussischen“ Übergangsmundarten mit russischem Adstrat zu sprechen.

²⁹ Vgl. Del Gaudio (2008: 57-64).

³⁰ Als Suržyk können auch verschiedene Formen willkürlicher „idiolektaler“ Sprachmischungen verstanden werden, in denen neben Kode-Wechsel und Kode-Alternation, (weitere) psycholinguistische Faktoren eine Rolle spielen. Genauso wird manchmal unter dem „Russischen Suržyk“ die ukrainische Varietät des Russischen mit gelegentlichem Gebrauch ukrainischer Realien und idiomatischer Redewendungen verstanden.

³¹ In der Region Černihiv beobachtet man eine flexible Einstellung den drei ostslawischen Sprachen gegenüber.

linguistischen Sprachareals präsentiert, um ihre Stellung innerhalb der ost-polesischen Kontaktzone mit mehr Sicherheit definieren zu können.

Die von Karskij eingeführten Klassifikationskriterien für die Übergangsmundarten zur Feststellung ihrer Zugehörigkeit wurden mittels einer Analyse ausgewählter eigener Textfragmente auf ihre Gültigkeit geprüft. Da unsere Forschung noch im Angangsstadium ist, bleibt die Frage weiterhin offen, welcher dialektalen Basis diese Mundarten zuzuordnen sind. Eine genauere Antwort kann erst nach einer gezielten Feldforschung auf beiden Seiten des Grenzgebiets und nach einer umfangreichen Charakterisierung der Merkmale der Übergangsmundarten erfolgen.

Zuverlässige Klassifikationskriterien können erst nach einem Vergleich der neuen Ergebnisse mit dem schon vorhandenen dialektologischen Material erarbeitet werden. Es ist wohl bekannt, dass Dialekte sich im Laufe der Zeit und infolge Standardisierungsprozesse modifizieren können.

Zu heutigem Stand der Forschung war es nur möglich, eine allgemeine Darstellung der dialektalen Idiosynkrasien anzubieten. Die phonetisch-phonologischen Merkmale dieser Mundarten sind in traditionellen Werken und in der Sekundärliteratur gut erforscht und erläutert worden. Trotz der neuesten Monographie Turčyns (2012) über die „Terminologie des Essens im nordwestlichen Gebiet der polesischen Dialekte des linken Ufers“ bleiben die Sprachbereiche Lexik und Syntax am wenigsten erforscht. Persönliche Beobachtung im Bereich der Syntax bestätigen die Behauptung Žylkos (1958: 29): die Dialektsprecher bedienen sich einer vereinfachten Syntax, der Satzbau sei begrenzt; die Parataxe überwiege die Hypotaxe.

Die hier dargestellten Ergebnisse werden als Grundlage für eine zukünftige, erweiterte Forschung im Übergangsbereich dienen. Auf die Notwendigkeit und die praktischen Schwierigkeiten im Zusammenhang mit einer Ausweitung der Feldforschung auf die Grenzgebiete Weißrusslands wurde bereits hingewiesen.

Dennoch bleibt eine Feldforschung im weißrussischen Sprachgebiet samt einem Vergleich mit den auf dem ukrainischen Territorium erhobenen Daten eine ausschlaggebende Voraussetzung, um ein aussagekräftiges Gesamtbild über charakteristischen Eigenschaften dieser Mundarten zu gewinnen.

Literatur

- Bieder, H. 1998. Das Weißrussische. In: Rehder, P. (Hrsg.). *Einführung in die slavischen Sprachen (mit einer Einführung in die Balkanphilologie)*, 3. Auflage. Darmstadt, 110–125.

- Bieder, H. 1993. Zur Abgrenzung der weißrussischen und ukrainischen Dialekte auf dem Gebiet des weißrussischen Westpolesien. *Слово в диахронии и синхронии*, 3-20.
- Del Gaudio, S. 2012. The Russian Language in Ukraine: some unsettled questions about its status as a national variety. In: Muhr, R. (ed.). *Non-dominant Varieties of pluricentric Languages. Getting the Picture. In memory of Prof. Michael Clyne*. Wien et al.: Peter Lang Verlag, 207-227.
- Duličenko, A.D. 1995. The West Polesian Literary Language. In: Gustavsson S., Runblom, H. (eds.). *Language, Minority, Migration*. Uppsala, 119-131.
- Luft A. 1998. Das Westpolessische. In: Rehder, P. (Hrsg.). *Einführung in die slavischen Sprachen (mit einer Einführung in die Balkanphilologie)*, 3. Auflage. Darmstadt, 141-144.
- Schweier, U. 1998. Das Ukrainische. In: Rehder, P. (Hrsg.). *Einführung in die slavischen Sprachen (mit einer Einführung in die Balkanphilologie)*. 3. Auflage. Darmstadt, 94-109.
- Trudgill, P. 1986. *Dialects in contact*. Oxford.
- Woolhiser, C. 2012. "Belarusian Russian": Sociolinguistic Status and Discursive Representations. In: Muhr, R. (ed.). *Non-dominant Varieties of pluricentric Languages. Getting the Picture. In memory of Prof. Michael Clyne*. Wien et al.: Peter Lang Verlag, 227-262.
- Атлас української мови. 1984-2001. Гол. ред. колегія І. Г. Матвіяк. Т.1: *Полісся, Середня Наддніпрянщина і суміжні землі*. Київ.
- Беларуская мова. Эцыклапедыя*. 1994. Пад ред. А.Я. Міхневіча. Мінск.
- Бевзенко, С. П. 1980. *Українська діалектологія*. Київ.
- Бевзенко, С.Ф. 1985. К вопросу о критериях разграничения украинских и белорусских порубежных говоров. В: *Региональные особенности восточнославянских языков, литератур, фольклора и методы их изучения. Ч. 1. Тезисы докладов и сообщения III республиканской конференции*. Гомель, 10-12.
- Блінава, Э., Мяцельская, Е. 1980. *Беларуская дыялекталогія*. Мінск.
- Бузук, П.А. Да характэрыстыкы дыялектаў беларускіх і пераходных да украінскіх. 1930. *Sveslovenski sbornik. Spomenica o tisućugodišnjici Hrvatskoga kraljevstva*. Zagreb, 154-167.
- Вайтовіч, Н.Т. 1968. *Ненаціскны вокалізм народных гаворак Беларусі*. Мінск.
- Ганцов, В. 1928. Діалектні межі на Чернігівщині. *Чернігів і північне Лівобережжя*, Київ.
- Дыялекталагічны атлас беларускай мовы*. 1963. Мінск.
- Дель Гаудіо, С. 2008. Міждіалектні українсько-білоруські контакти при творенні суржику на північному заході Чернігівської області. In: *Acta Universitatis Palackianae Olomucensis. Ucrainica*. III. Olomouc, 57-64.

- Дурново, Н.Н., Соколов, Н.Н., Ушаков, Д.Н. 1915. Опыт диалектологической карты русского языка в Европе с приложением очерка русской диалектологии. *Труды Московской диалектологической комиссии*. Вып. V. Москва.
- Жилко, Ф.Т. 1953. Перехідні говірки від української до білоруської мови в північно-західних районах Чернігівщини. *Діалектологічний бюлетень*. Вип. IV. Київ, 8-20.
- Жилко, Ф. Т. 1958. *Говори української мови*. Київ.
- Жилко, Ф. Т. 1966. *Нариси з діалектології української мови*. Київ.
- Жылко, Ф.Т. 1972. Палескія гаворкі української мови. *Беларускае і славянскае мовазнаўства*. Мінск, 149.
- Карский, Е.Ф. 1905. К вопросу о разграничении русских наречий. *Труды XII археологического съезда в Харькове 1902 г.*, т. II. Москва.
- Карский, Е.Ф. 1962. К вопросу о разграничении русских наречий. *Труды по белорусскому и другим славянским языкам*. Москва.
- Клімчук, Ф.Т. 1983. *Гаворкі Заходняга Полесся. Фанетычны нарыс*. Мінск.
- Климчук, Ф.Д., Кривицкий, А.А., Никончук, Н.В. 1988. Полесские говоры в составе белорусского и украинского языков. В: *Полесье. Матеріальна культура*. Киев, 56-64.
- Кривіцкі, А.А. 2003. *Дыалекталогія беларускай мовы*. Мінск.
- Курило, О. 1924. *Фонетичні та деякі морфологічні особливості села Хоробрівців (на Чернігівщині)*. Київ.
- Лінгвістична географія і групування білоруських гаворак*. 1968. Мінск.
- Матвіяс, І. 1990. *Українська мова і її говори*. Київ.
- Мороз, М.А., Чакин, И.В. Полесье как историко-этнографическая область, ее локализация и границы. В: *Полесье. Матеріальна культура*. Киев, 28-40.
- Мороз, М.А., Терешкович, П.В. 1988. Этническая история Полесья эпохи феодализма (до середины XX в.) *Полесье. Матеріальна культура*. Киев, 72-86.
- Назарова, Т. В. 1971. З вокалізму брестського ареалу. *Праці XII Республіканської діалектологічної наради*. Київ, 87-102.
- Назарова, Т. В. 1964. Украинско-белорусская языковая граница в районе Нижней Припяти. *Вопросы диалектологии восточнославянских языков*. Москва.
- Русская диалектология*. 2005. Под ред. Л.Л. Касаткина. Москва.
- Турчин, Е. 2012. *Назви їжі на східному Поліссі*. Львів.
<http://www.g.uni-klu.ac.at/eeo/Westpolesisch.pdf> (01.03.2013)
http://uk.wikipedia.org/wiki/%D0%A0%D1%96%D0%BF%D0%BA%D0%B8%D0%BD%D1%81%D1%8C%D0%BA%D0%B8%D0%B9_%D1%80%D0%B0%D0%B9%D0%BE%D0%BD (23.03.2013)